

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lebensdokumente**

Meersburg, Hafen (Manuskripttitel) - Die Dampfboote kommen nach  
Meersburg

**Laßberg, Joseph von**

**Meersburg, o.D. [zw. 1840 u. 1850]**

K 2914,43,1

[urn:nbn:de:bsz:31-371813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-371813)

Nach Meersburg kommen täglich zwei, drei, vier, ja auch  
manchmal fünf Dampfboote. Was tun sie da?

Sie bringen Waaren und reisende mit und nehmen meist  
noch mehr daselbst hinein, als sie mitgebracht haben.

Nach dem einflussigen, gekänderten aller Dampfbootskapitain /  
ist Meersburg am jungen Bodensee, eine sehr ungeschickten und beschränkten  
Stationen, und würde es noch weit mehr sein, wenn es  
einmal bequem und sicheren Hafen hätte.

Aber es hat keinen Hafen! das kleine Ding, was man besser  
so nannte, ist zu klein, und seine Einfahrt zu eng, um  
vor den Dampfbooten gebraucht werden zu können.

Die Dampfboote müssen also unmittelbar an dem steilen  
Ufer anlegen, wo wenig Platz vor dem Landungsplatz,  
die Tiefe des Sees schon 80- bis 100 Faden beträgt und  
bei jedem Sturm ausreißt; denn aus dieser Richtung

Kommen für alle die Schiffe in Gefahr, an das Ufer  
gestoßen und beschädigt zu werden; sondern auch stets  
große Gefahr haben, den Landungsplatz wieder zu verlassen.  
Ein weiterer Mangel des Hafens ist auch, daß wegen zu  
kleinem Raum, nur ein Dampfboot seiner Länge nach aufgestellt  
erliegen kann, und ein zweites, was sich hin und täglich  
bezieht, sich denselben Land am Bord legen muß, was bei  
Stürmen weiter, nicht nur für das Schiff selbst Gefahr,  
sondern für das Anhalten der Waaren große Unbequemlichkeiten  
verursacht.

sehr wenig geschickt

Trübt nur

Der Vorrangzug aus Bayern, Franconien, Württemberg, Hohenzollern und  
einem Teile von Baden nach der alten Poststraße nach der Schwäbischen  
und über den Gottthard nach Jhallen, geht als auf dem kürzesten  
wege, jetzt schon zum Teile über Ravensburg <sup>nach</sup> ~~mit~~ ~~über~~  
Münster; und würde sich unendlich verbessern, wenn  
an diesem Orte, so wohl für Waarenüberlage als für die  
dampfschiffe, welche sich bei Sturmischen Wetter oft nur  
wenige Minuten da aufhalten können, Sicherheit und be-  
quemlichkeit geschaffen würden.  
Es ist so vorher es sich mit den reisenden; sodass nicht nur von  
Ravensburg aus nach Friedrichshafen kommen, sondern  
Spunden steht auf dem Wasser, und fährt <sup>zu Land</sup> (so werden) ~~zu Land~~  
Kontinuität nach Konstanz zu fahren, da man in derselben Zeit von  
Ravensburg nach Münster, und nach Friedrichshafen fährt, und  
von Münster die dampfschiffe den reisenden nur in 20 Minuten  
nach Konstanz bringen.

Hätte Münster einen geräumigen und sicheren Hafen; so  
könnten die dampfschiffe, welche man oft wenig Monaten  
~~da~~ nach hier ankunfte von Winter gezwungen werden, das  
offene Wasser zu sehr zu verlassen, ihre ankunfte und abfahrts  
stunden, unwillkürlich zu halten, da reisende, die sich an den  
schiffen hang habend, würde nicht nur gezwungen sein,  
weil das dampfschiff schon abgegangen, oder wenigstens  
gar nicht gekommen, die folgenden tag zu oft müde sein  
nachhile, als da abzureisen: der vorkommzug würde sich

≠ feiner weg über Münster nimmt

zur beträchtlichen Vermehrung, Spedition und Verwertung der  
Wirtschaften und geradezu wurde letzteres, und alle nach-  
barhaft, hier- und umher die Bodenschätze dadurch gewonnen.

Mersburg ist eine kleine Stadt von nicht kaum 1800 Einwohnern,  
vor noch kaum 40 Jahren der Sitz des ersten Kreis-<sup>präsidenten</sup> aussehender  
fürstlicher Administration. Damals hatte sie Teil der <sup>Stadt</sup> in <sup>der</sup> Stadt,  
noch von verbleibend, der andere lebte vom Geschäftlichen  
Kauf, von der Regierung und Kammer Administration von dem  
bescheidlichen gelehrten Secretariat, von dem Kreis-<sup>Land-  
Rath</sup> Meistern, und von den ehemals so häufig hochkommanden  
Fremden. Die Stadt ist gelitten, alles andere haben die  
Staatsverwaltungen dieser Jahrhunderte hinweggenommen,  
auch das letzte, was noch übrig geblieben war, das  
Kloster wurde vor wenigen Jahren nach dem nun begünstigten  
Bestand zerstört. Empfang und Anstalten für die <sup>Verwaltung</sup>  
erhalten zur Beförderung der Handlung und Schifffahrt, ganz  
neue Hafen auf Waackhöfen mit einem Aufwand von  
mehreren hunderttausend Gulden; der vierte Teil würde  
hinreichen Mersburg einen für die Aufnahme neuer  
Dampfschiffe vortheilhaften Hafen zu verschaffen. Die Stadt  
kann nichts dazu tun, es gibt keine Ricks und geringe  
Vermögensleute dazulassen, und das Vermögen der Gemeinde  
besteht in wenigen Wäldungen, aus welchen nur spärliche  
Einkünfte an die Bürger zu beschaffen werden können.

Dem vornehmlich nach, ist durch den Inspector der Stadt  
das ansuchen, um Herstellung eines Hafens schon bei der

versammlung der Landstände in Vortrag gebracht worden;  
aber wie es scheint, nicht zur glücklichen Kunde.

Wäre dem täglich mehr verwandten Meerburg bald  
ein glücklicher Stern aufgehen! So viel ist gewiß,  
daß die benachbarten aachländischen Gesandte es bald  
empfinden würden, wenn Meerburg einmal zu einem  
geräumigen und sicheren Hafen gelangen würde.

Dies sei niemandem zu ungerathen <sup>gesprochen</sup> gesagt; sondern Hof, weil  
wir jetzt in einem zarten <sup>F</sup>leben, von denen der innigste Wunsch  
unter Trauen sage:

*Rara temporum felicitate, ubi sentiri quas velis,  
et quas sentias, dicere licet.*

I.V.L.

und unter einem Kerren